

Der Verzweiflungsvolle.

Wen ein unfreundliches Gestirn bey der Geburt an-
 blift, dem gräbt der Stachel dornichter Begier-
 den schon frühe Wunden in das Herz. Ergriffen
 von dem Sturm der Leidenschaften, treibt ihn der
 Wirbelwind gleich einem Kreussel um: bald schwillt
 sein Herz zu frecher Hoffnung auf, die wie die Wo-
 ge, an des Gestades Felsenwand, in Schaum zer-
 rinnt; bald foltert ihn ein ungestümmer Wunsch,
 der wie ein Orkan durch die Seele braust; bald
 donnert ihn ein Schlag des Unglücks nieder.

Mit trauriger Behäglichkeit leert er den Becher
 selbsterschaffner Leiden, den Schwermuth ihm fre-
 denzt, und dürstet nach dem Wermuthsfelsch gehei-
 mer Quaaalen; sieht alles um sich her, so bald sein
 Wunsch ihn täuscht, im bleichen Irlichtschimmer,

nichts



nichts in dem sonnenrothen Glanze , den heitre Phantasie so gern der ganzen Schöpfung leiht.

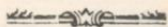
Im steten Widerspiele mit sich selbst , will er im Sonnenscheine Schatten , und in der schattenvollen Laube Sonnenschein ; strebt zu erringen , was das Schicksal ihm verweigert , und verschmähet das ihm zugeworfne Loos ; flieht , wenn ihn das Glück sucht , und sucht es ängstlich wenn es flieht.

Die Unzufriedenheit haust unter seinem Dache , und Mismuth drückt ihn schwerer als der Mysterium. Angelebrig sich unter sein Verhängniß zu beugen , erliegt er unter dessen Bürde , und birgt sich verzweiflungsvoll in seinen letzten Zufluchtsort , den dunkeln Winkel der Vernichtung.

Dem grämlichen Dorand begegnete , in trüber Einsamkeit , sein Genius und sprach :

Du warst vormals , als Zufriedenheit in deiner Seele wohnte , aller Freuden

der

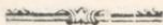


der Jugend fähig ; fremd war , in der Frühlingszeit
des Lebens , dir das peinliche Gefühl der Leiden,
Warum entsagst du nun der frohen Laune ganz ,
trägst bösen Spleen und Kummer in dem Herzen ?
Was ahndet deines Augs umwölfter Glanz ,
und welche Wunde macht dir Schmerzen ?

Er. Sonst floß in meinen Adern Leichtes
Blut ,
da mir der Lenz der Jugend lachte :
Kings um mich fand ich alles recht und gut ,
aus jugendlichem Unbedachte.
Nun wad ich durch den heißen Sand
der Trübsal kümmerlich , und schleppe
mein Nas zum fernen Grabes Strand
hin , durch des Lebens dürre Steppe.

Genius. Hängt eine Wolke über deinem
Haupt
in schwüler Mittagsstunde , sage

Es nicht



nicht ängstlich , wenn sie dir gleich Licht und
 Sonne raubt :
 ein heitrer Abend folgt dem trüben Tage.
 Und was ist Erdennoth und Erdenglük ?
 Oft Irrwahn , der das Herz bethöret ,
 ein banger oder froher Augenbliz ,
 ein Bliz , der schnell vorüber fähret.

Er. Hinweg von mir , du plauderhafter
 Thor ,
 der meinen Fall bereitere !
 O , hättest du mich warnend da bey'm Ohr
 gezupft , als ich mein Haab und Gut vergeude-
 te ! *)
 Zertreten , wie ein Wurm , lieg ich im Staub :
 Unsinnig gab ich Erbtheil , Glük und Ehre
 der wilden Leidenschaft zum Raub :
 zu spät , zu spät kommt nun die weise Lehre !

Der

*) Verschwendete.

Der gute Genius entschwand
 den Augen, und schwamm in des Aethers Strome.
 Bald drauf erschien, gleich einem Schatten an
 der Wand,
 der Kobolt Hehn, ein böser Erdengnome,
 blies dem Verzweiflungsvollen Mordlust ein:
 Unseliger! Wie lang willst du dich quälen?
 Entschließe dich zu enden deine Pein,
 und dir ein bessres Loos zu wählen.

Sich wie ein Weib gebehren soll kein Mann.
 Das Unglück macht nur den Entschlofnen dreuster
 wer über Furcht und Zagheit siegen kann,
 ist seines Schicksals Herr und Meister.
 Beut deinem Mißgeschick die harte Stirn,
 durch weiche Duldsamkeit wirst du es nicht er-
 müden:

Ein rascher Dolchstoß, ein zerschmettert Hirn
 gewährt dem Herzen Ruh und Frieden.

Ich werfe mich in deinen Bruderarm,
o Tod, Vertilger meines Kammers!
Versiegen soll des Lebens banger Harm,
im Schoosse deines stillen Schlummers.
Geboth alsdann der Mörderhand,
sein gährendes Gehirne zu durchbohren:
Stieb, rief er, unglückseliger Dorand,
und starb den Heldentod der Thoren.

Toilet.



Toilet:

